

PRE-PRINT

Fasbender, U., Deller, J., Zohr, M., Büsch, V., Schermuly, C., & Mergenthaler, A. (2015). Absicht zur Erwerbstätigkeit im (zukünftigen) Ruhestand [Intentions to work in (future) retirement]. In N. F. Schneider, A. Mergenthaler, I., U. M. Staudinger, & I. Sackreuther (Eds.), *Mittendrin? Lebenspläne und Potenziale älterer Menschen beim Übergang in den Ruhestand*, (pp. 121-138). Budrich.

Absicht zur Erwerbstätigkeit im (zukünftigen) Ruhestand

Ulrike Fasbender, Jürgen Deller, Katrin Zohr, Victoria Büsch, Carsten C. Schermuly & Andreas Mergenthaler

1 Einleitung

1.1 Potenziale älterer Menschen im Erwerbsleben

In Abgrenzung zu Kapitel 3 (Lippke et al. 2014 in diesem Band), in dem die tatsächliche Erwerbstätigkeit der 55 bis 70-Jährigen im Vordergrund steht, geht die vorliegende Untersuchung der Frage nach, wie häufig ältere Menschen eine Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand berichten. Zudem untersuchen wir, inwieweit soziodemografische, familiale, individuelle und arbeitsbezogene Merkmale einen Einfluss auf die Absicht zu solchen überbrückenden Beschäftigungen („Bridge Employment“, im deutschsprachigen Bereich auch „Silver Work“) ausüben. Solche Absichten stellen einen wesentlichen Indikator dar, um die Potenziale dieser Altersgruppe am Arbeitsmarkt beurteilen zu können. Hierbei handelt sich um bislang noch weitgehend ungenutzte Chancen zur produktiven Teilhabe in Wirtschaft und Gesellschaft (BMFSFJ 2005; Deller/Maxin 2008; Kocka/Staudinger 2009). Auf

diese Weise sind ältere Menschen auch nach dem Eintritt in den Ruhestand in der Lage, einen Beitrag zur Solidarität zwischen den Generationen zu leisten.

Die wirtschaftlichen Potenziale älterer Menschen sind insbesondere vor dem Hintergrund des demografischen Wandels bedeutsam. Dieser Trend wird in den kommenden Jahrzehnten seinen Höhepunkt erreichen, wenn die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre („Baby Boomer“) ins Rentenalter eintreten (StBA 2009). Durch einen Rückgang der Bevölkerung und den gleichzeitig steigenden Anteil älterer Menschen in unserer Gesellschaft schrumpft das Erwerbspersonenpotenzial ab 2020 zunehmend (Fuchs et al. 2011). In Folge des steigenden Altersquotienten sinkt die Anzahl der Beitragszahler in das Sozialversicherungssystem, während die Anzahl der Zahlungsempfänger vor allem im Rentenalter zunimmt.¹ Dieses Ungleichgewicht wirft zunehmend Fragen über die zukünftige Finanzierbarkeit der Sozialversicherungssysteme im Allgemeinen und der gesetzlichen Rentenversicherung im Besonderen auf (Mergenthaler et al. 2014 in diesem Band).

Die Potenziale, die sich aus der Absicht älterer Menschen zur Erwerbstätigkeit ergeben, sind aus politischer Sicht besonders relevant für die Aufrechterhaltung des Erwerbspersonenpotenzials und folglich des gesamten Sozialversicherungssystems (vgl. Deller/Liedtke/Maxin 2009). Eine Verlängerung des Erwerbslebens durch die freiwillige, selbstgesteuerte Weiterbeschäftigung im Rentenalter könnte damit eine bedeutsame Rolle bei der Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels einnehmen (Deller/Liedtke/Maxin 2009; Klös/Naegel 2013).

Dabei zeigt sich, dass die Beteiligung älterer Menschen am Erwerbsleben nicht nur für die Volkswirtschaft relevant ist, sondern auch Vorteile für den Menschen selbst ermöglicht. Verschiedene Studien zeigen dazu einen positiven Zusammenhang zwischen der Arbeit im Ruhestand und dem Wohlbefinden einer Person auf (z.B. Kim/Feldman 2000; Wang 2007; Warr et al. 2004). Zudem kann sich Arbeit im Ruhestand positiv auf die Gesundheit auswirken, wie Zhan et al. (2009) zeigen konnten. Weitere Vorteile können sich für die Strukturierung des Tagesablaufs, die finanzielle Situation sowie für den Übergang in und die Anpassung an den Ruhestand ergeben (Herzog et al. 1991; Wang 2007). Die Beteiligung älterer Menschen am Erwerbsleben wird zunehmend an Bedeutung gewinnen, zumal die Ergebnisse wissenschaftlicher Studie aus dem In- und Ausland – ähnlich wie bei informellen Arbeiten (Micheel/Dorbritz 2014 in diesem Band) – auf eine „Win-Win-Situation“ für ältere Menschen und alternde Gesellschaften hindeuten.

¹ Der seit dem Jahr 2000 ungefähr konstante Jugendquotient führt zusammen mit dem steigenden Altersquotienten zu einem deutlichen Anstieg des Gesamtquotienten bis 2060, der das Verhältnis von unter 20-Jährigen und ab 65-Jährigen zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahren) widerspiegelt (StBA 2009).

1.2 Erwerbsabsicht im (zukünftigen) Ruhestand

Ruhestand definieren wir als eine durch den Bezug einer Altersrente oder -pension gekennzeichnete Lebensphase. Der Ruhestand löst dabei nicht etwa die Erwerbsarbeit ab, vielmehr bietet er die Möglichkeit, weiterhin einer Erwerbstätigkeit nachzugehen und damit aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen (Fasbender et al. 2014). Neuere Forschungsansätze beschreiben Ruhestand daher als eine Phase der (auch tätigkeitsbezogenen) Entwicklung, in der die Erwerbstätigkeit eine zentrale Rolle spielen kann (Kim/Hall 2013; Shultz/Wang 2011; Wang/Shi 2014).

Ausgehend von der Annahme, dass die Absicht zu einer Handlung der Handlung vorausgeht (Ajzen 1991), lässt sich aus der Erfassung der aktuellen Bereitschaft bzw. Absicht eine erste Prognose über zukünftige Handlungen ableiten. Erkenntnisse über die Erwerbsabsicht älterer Menschen können demnach dazu beitragen, Schätzungen der zukünftigen Verfügbarkeit älterer Menschen auf dem Arbeitsmarkt vorzunehmen. Im wirtschaftspolitischen Bereich können diese Erkenntnisse für die Gestaltung der institutionellen Rahmenbedingungen bedeutsam sein, damit die Potenziale älterer Menschen im Erwerbsleben bestmöglich zur Entfaltung kommen können.

1.3 Einflussfaktoren der Erwerbsabsicht: Soziodemografische, familiale, individuelle und arbeitsbezogene Faktoren

Für die politische und wirtschaftliche Gestaltung der Rahmenbedingungen für eine Beteiligung älterer Menschen im Erwerbsleben ist die Untersuchung derjenigen Faktoren, die die Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand beeinflussen, besonders relevant. Das Ziel der in diesem Abschnitt dargestellten Studie ist es daher, einen Einblick in die Absichten der 55 bis 70-Jährigen zu gewinnen und diesbezüglich Zusammenhänge zwischen Faktoren in verschiedenen Bereichen zu identifizieren. In Anlehnung an das Modell von Wang und Shultz (2010), das bereits umfassend in Kapitel 1 (Mergenthaler et al. 2014 in diesem Band) beschrieben wird, unterscheidet das vorliegende Kapitel vier Gruppen von Einflussfaktoren: Soziodemografie, Familie, Individuum sowie Arbeitsinhalte und -umfeld.

Die erste Gruppe umfasst *soziodemografische Merkmale*, wie z. B. das formelle Bildungsniveau, das monatliche Netto-Äquivalenzeinkommen und eine subjektive Einschätzung der finanziellen Lage. Zudem wurde in dieser Gruppe die Gemeindegröße und der Migrationshintergrund berücksichtigt. In der bisherigen Forschung wurden einige dieser Variablen bereits im Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit älterer Menschen untersucht (Lippke et al. 2014 in diesem Band).

Die *familialen Faktoren* umfassen den Familienstand sowie die Anzahl der Kinder und Enkelkinder und geben somit Aufschluss über den sozialen Kontext im privaten Bereich (Wang/Shultz 2010). Dabei steht die soziale Unterstützung durch das Umfeld in direktem Zusammenhang zur Lebenszufriedenheit älterer Menschen (Aquino et al. 1996; Larson, 1978; Liang et al. 1980). Die soziale Unterstützung kann aus verschiedenen Richtungen des Umfelds, d.h. Familie einerseits und Arbeit andererseits, gefördert werden. Beispielsweise zeigte eine aktuelle Studie von Wöhrmann et al. (2013), dass soziale Unterstützung am Arbeitsplatz im Zusammenhang mit der Intention steht, im Ruhestand weiterarbeiten zu wollen. Eine weitere aktuelle Studie zeigt außerdem, dass Personen, welche ihren Alterungsprozess als sozialen Verlust wahrnehmen, mit höherer Wahrscheinlichkeit einer Erwerbstätigkeit im Ruhestand nachgehen (Fasbender et al. 2014). In der Übergangphase vom Erwerbsleben in den Ruhestand findet eine Rollenverschiebung von Arbeit hin zu Familie und Gemeinschaft statt (Wang/Shi 2014). Der (sich verändernde) soziale Kontext wird damit besonders wichtig. Insbesondere für die Absicht älterer Menschen zur Erwerbsarbeit sind familiäre Merkmale daher von Bedeutung.

Faktoren, die dem *Individuum* zuzurechnen sind, umfassen die physische und die mentale Gesundheit sowie die Persönlichkeit. Gesundheit wird häufig als eine zentrale Variable im Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit älterer Menschen beschrieben (Zhan et al. 2009). Forschungsergebnisse belegen diesen Zusammenhang bereits (z.B. Davis 2003; Kim/Feldman 2000; Wang et al. 2008). Eine Erfassung der physischen und mentalen Gesundheit ist damit für die repräsentative Untersuchung der Absicht der 55 bis 70-Jährigen zur Erwerbstätigkeit unabdingbar.

Persönlichkeitsvariablen wurden im Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit älterer Menschen dagegen bisher eher vernachlässigt (Feldman/Beehr 2011). Es existieren nur wenige empirische Studien in diesem Bereich (z.B. Angrisani et al. 2013; Löckenhoff et al. 2009). Persönlichkeitstheorien, wie die der „Big Five“, sind für den Übergangsprozess vom Erwerbsleben in den Ruhestand jedoch von besonderem Interesse, da sie potentiell ein tieferes Verständnis der dahinterliegenden psychischen Mechanismen ermöglichen (Feldman/Beehr 2011; Wang et al. 2008). Die Erfassung der „Big Five“ Persönlichkeitsdimensionen (Verträglichkeit, Offenheit, Neurotizismus, Extraversion und Gewissenhaftigkeit) findet daher in der vorliegenden Untersuchung besondere Aufmerksamkeit.

Arbeitsbezogene Faktoren schließlich umfassen die Stellung im Beruf, die Dauer der Betriebszugehörigkeit sowie die Unternehmensgröße. In der empirischen Literatur lassen sich bereits erste Zusammenhänge zwischen arbeitsbezogenen Faktoren und Erwerbstätigkeit im Ruhestand finden. Eine Studie von Büsch et al. (2010) zeigte, dass die Unternehmensgröße mit der Bereitschaft zur Weiterbeschäftigung im Ruhestand zusammenhängt. Aus den

Ergebnissen ging hervor, dass mit Zunahme der Unternehmensgröße die Bereitschaft zur Weiterbeschäftigung abnimmt.

2 Datengrundlage und Merkmale der Stichprobe

Als Grundlage für die empirische Untersuchung der Fragestellung wurden die Daten der Studie „Transitions and Old Age Potential“ (TOP) genutzt. Eine umfassende Beschreibung der Datenerhebung sowie der Merkmale der Gesamtstichprobe erfolgt in Kapitel 2 (Sackreuther et al. 2014 in diesem Band). Das vorliegende Kapitel basiert auf einem Teil der Gesamtstichprobe, nämlich den erwerbstätigen und nichterwerbstätigen Personen vor dem Ruhestand. Ruheständler, d. h. Personen, die zum Befragungszeitpunkt keine Altersrente oder -pension aus eigener Erwerbstätigkeit bezogen, wurden nicht mit in die Analyse einbezogen, da es in diesem Kapitel um die Absicht zur Erwerbstätigkeit im zukünftigen Ruhestand gehen soll. Damit umfasst die für Kapitel 5 relevante Stichprobe $n = 2.814$ Personen.

Die Stichprobe kann anhand soziodemografischer, individueller, familialer und arbeitsbezogener Merkmale beschrieben werden. Diese Dimensionen bilden, wie in Abschnitt 1.3 dargestellt, auch die vermuteten Einflussgrößen der Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand ab.

Die Indikatoren zur *Soziodemografie* messen das kalendarische Alter in Jahren, das Geschlecht, das formelle Bildungsniveau², die Gemeindegröße (unter 10.000, 10.000 bis unter 100.000, 100.000 und mehr Einwohner in der Gemeinde), den Migrationshintergrund sowie das monatliche Netto-Äquivalenzeinkommen (in Euro)³ und eine subjektive Einschätzung der finanziellen Lage auf einer vierstufigen Skala.

Im Durchschnitt sind die Befragten 59 Jahre alt (Range: 55 bis 70 Jahre; $SD = 3$). 55 % der Personen sind weiblich. 46 % der Studienteilnehmer berichten ein hohes Bildungsniveau, 51 % ein mittleres und nur 3 % ein niedriges Bildungsniveau. Der Median des monatlichen Netto-Äquivalenzeinkommens des Haushalts liegt bei 1833 € (Range: 75 bis 40.000 €; $M = 2129$ €; $SD = 1968$ €). Mit weniger als 60% des monatlichen Medianeinkommens wirtschaftet etwas mehr als jeder fünfte Haushalt (22%). Die Grenze zur Einkommensarmut (weniger als 40% des monatlichen Medianeinkommens) wird von 9 % der Befragten unterschritten. Diese recht geringe Armutsquote spiegelt sich auch in der subjektiven Einschätzung der finanzi-

² Das formelle Bildungsniveau wurde anhand einer dreistufigen Skala auf der Grundlage der International Standard Classification of Education (ISCED-97) gemessen.

³ Das monatliche Netto-Äquivalenzeinkommen wurde auf der Grundlage der modifizierten Version der OECD-Skala berechnet. Eine Übersicht zu dieser Skala findet sich unter <http://www.oecd.org/economy/growth/OECD-Note-EquivalenceScales.pdf>.

ellen Lage wider: 86 % bewerten ihre finanzielle Lage als „sehr gut“ oder „eher gut“. Nur eine Minderheit der Befragten scheint mit ihrer ökonomischen Situation unzufrieden zu sein.

Nur etwa jeder Zwanzigste (6%) hat einen Migrationshintergrund und verbrachte somit einen Großteil seiner Kindheit und Jugend im europäischen oder außereuropäischen Ausland. Die Mehrzahl der in der Stichprobe vertretenen Personen wohnt in kleineren oder mittelgroßen Gemeinden: 44 % in einer Gemeinde unter 10.000 Einwohnern und ein Drittel in einer Gemeinde mit 10.000 bis unter 100.000 Einwohnern. Ungefähr jeder Fünfte (22 %) lebte in einer großen Gemeinde bzw. in einer Großstadt mit 100.000 und mehr Einwohnern.

Die Variablen zur *familialen Situation* umfassen den Familienstand sowie die Anzahl der Kinder und Enkelkinder. Rund zwei Drittel der Studienteilnehmer vor dem Ruhestand sind verheiratet. Lediglich 13 % sind geschieden und weitere 11 % ledig. Die übrigen 9 % der Befragten leben dauerhaft getrennt oder verwitwet. Die Befragten haben im Durchschnitt 2 Kinder (Range: 0 bis 16 Kinder; SD = 1) und 1 Enkelkind (Range: 0 bis 12 Enkelkinder; SD = 2).

Die *individuellen* Faktoren umfassen die physische und die mentale Gesundheit und die Persönlichkeit. Die physische und die mentale Gesundheit basiert auf einer modifizierten Version des SF12v2 und beide Indikatoren wurden jeweils mit sechs Items erhoben. Dabei wurde die physische Gesundheit mit folgender Hauptfrage erfasst: „Sind Sie durch Ihre gegenwärtige Gesundheit bei der Ausführung der folgenden Tätigkeiten im Alltag eingeschränkt?“. Ein Beispiel-Item ist: „mehrere Treppenabsätze steigen“. Der Grad der gesundheitsbedingten Einschränkungen wurde auf einer vierstufigen Likert-Skala abgebildet. Die mentale Gesundheit wurde wie folgt erfasst: „Bitte denken Sie beim Beantworten der nächsten Frage daran, wie es Ihnen in den letzten vier Wochen so ganz allgemein gegangen ist. Wie oft kam es während der letzten vier Wochen vor, dass Sie ...“. Ein Beispiel-Item für die mentale Gesundheit ist: „... wegen seelischer Probleme weniger geleistet haben als Sie eigentlich wollten?“. Die Reliabilität der Skalen kann als gut für die physische Gesundheit ($\alpha = 0,86$) sowie als befriedigend für die mentale Gesundheit ($\alpha = 0,75$) bewertet werden. Der Mittelwert der Summenskala für die physische Gesundheit bei 51 (Range: 9 bis 74; SD = 10) und für die mentale Gesundheit bei 54 (Range: 6 bis 79; SD = 10).⁴

Die Persönlichkeit der Studienteilnehmer wurde anhand der Dimensionen der „Big Five“ mit je drei Items pro Skala erfasst. Ähnlich wie bei den Fragen zur gesundheitlichen Lebensqualität wurden auch hier vierstufige Skalen

⁴ Diesen Angaben liegen die beiden Summenskalen der Physical Component Scale (PCS) sowie der Mental Component Scale (MCS) einer für die telefonische Befragung modifizierten Version des SF12v2 zugrunde. Es handelt sich um ein standardisiertes Messinstrument der gesundheitlichen Lebensqualität (Nübling/Andersen/Mühlbacher 2006).

verwendet. Die Skalen wurden für die vorliegende Analyse umcodiert, so dass ein hoher Wert auf der Skala für eine hohe Ausprägung der Dimension steht. Die Reliabilitäten der Skalen variieren dabei von befriedigend für Verträglichkeit (fürsorglich, mitfühlend und warmherzig, $\alpha = 0,76$, Extraversion (freundlich, kontaktfreudig und lebendig, $\alpha = 0,69$) sowie Gewissenhaftigkeit (fleißig, organisiert und verantwortlich, $\alpha = 0,66$) bis niedrig für Offenheit (einfallsreich, kreativ und neugierig, $\alpha = 0,63$) und Neurotizismus (besorgt, launisch und nervös, $\alpha = 0,47$). Bezogen auf die grundlegenden Persönlichkeitsmerkmale, gemessen anhand der Dimensionen der „Big Five“, liegt der Mittelwert für Verträglichkeit bei 3,5 (Range: 1,0 bis 4,0; SD = 0,5), für Offenheit bei 3,3 (Range: 1,0 bis 4,0; SD = 0,6), für Neurotizismus bei 2,5 (Range: 1,0 bis 4,0; SD = 0,6), für Extraversion bei 3,4 (Range: 1,7 bis 4,0; SD = 0,5) und für Gewissenhaftigkeit bei 3,5 (Range: 1,3 bis 4,0; SD = 0,5).

Die *arbeitsbezogenen* Faktoren umfassen die Stellung im Beruf (Angestellte, Arbeiter⁵, Beamte, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige), die Dauer der Betriebszugehörigkeit (in Jahren) sowie die Unternehmensgröße (1 bis unter 50 Mitarbeiter, 50 bis unter 250 Mitarbeiter, 250 und mehr Mitarbeiter). Unter den Studienteilnehmern befanden sich 61 % Angestellte, 13 % Arbeiter, 11 % Beamte und 15 % Selbstständige und mithelfende Familienangehörige. Die Dauer der Betriebszugehörigkeit liegt im Durchschnitt bei 22 Jahren (Range: 0 bis 54 Jahre; SD = 13 Jahre).

Als Ausgangspunkt für die Beantwortung der Fragestellung wird die Absicht zur Erwerbstätigkeit im (zukünftigen) Ruhestand mit der Frage erfasst: „Können Sie sich grundsätzlich vorstellen, nach dem Ruhestandseintritt noch einmal einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, egal, ob Teilzeit oder Vollzeit? Können Sie sich das sehr gut vorstellen, eher vorstellen, eher nicht oder überhaupt nicht?“. Befragt wurden sowohl erwerbstätige als auch nichterwerbstätige Personen. Nichterwerbstätige Personen, die in einer vorherigen Filterfrage bereits angaben, in den nächsten 12 Monaten keine Erwerbstätigkeit aufnehmen zu wollen, wurden zur Erwerbstätigkeit nach Renteneintritt nicht noch einmal befragt, da bei ihnen keine Erwerbsabsicht erwartet werden kann. Personen, die die Frage mit „sehr gut vorstellen“ oder „eher vorstellen“ beantwortet haben, wurden zu einer Gruppe „Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand“ zusammengefasst. Diejenigen Personen, welche die Frage mit „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ beantwortet haben, wurden zu einer Gruppe „keine Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand“ zusammengefasst. Beide Gruppen werden im Folgenden miteinander verglichen.

⁵ Der Begriff „Arbeiter“ bezieht sich auf die Verrichtung gewerblicher beruflicher Tätigkeiten.

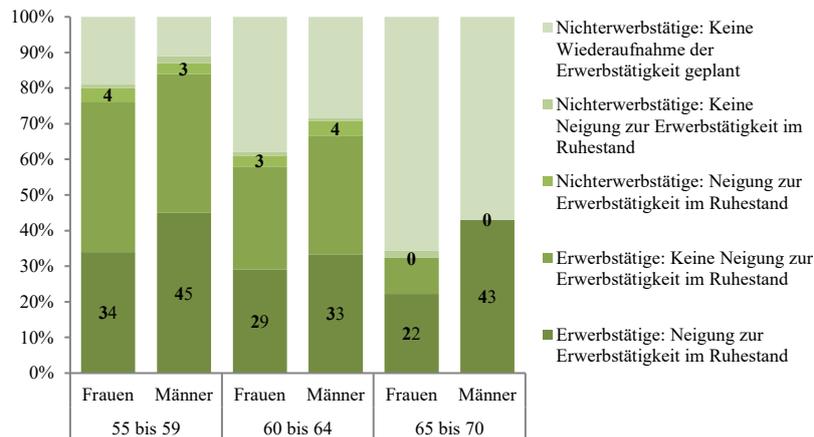
3 Empirische Befunde zur ruhestandsbezogenen Erwerbsabsicht

Im Folgenden beschäftigen wir uns mit der Analyse der Einflussfaktoren der Absicht zur Erwerbstätigkeit im zukünftigen Ruhestand. Zunächst sind ausgewählte soziodemografische Faktoren sowie die Absicht zur Erwerbstätigkeit beschrieben. Darüber hinaus werden die einzelnen Zusammenhänge der Einflussfaktoren in einer schrittweisen binär-logistischen Regressionsanalyse berechnet.

3.1 Deskriptive Analyse zur Erfassung der Erwerbsabsicht mit Bezug auf den (zukünftigen) Ruhestand

In diesem Abschnitt beschäftigen wir uns mit der Beantwortung des ersten Teils unserer Fragestellung, der Analyse wie viele ältere Menschen in Deutschland die Bereitschaft bzw. Absicht haben, einer Erwerbstätigkeit im Rentenalter nachzugehen. Zunächst beschreiben wir die Absicht zur Erwerbstätigkeit in Abhängigkeit vom jetzigen Erwerbsstatus sowie von Geschlecht und Alter.

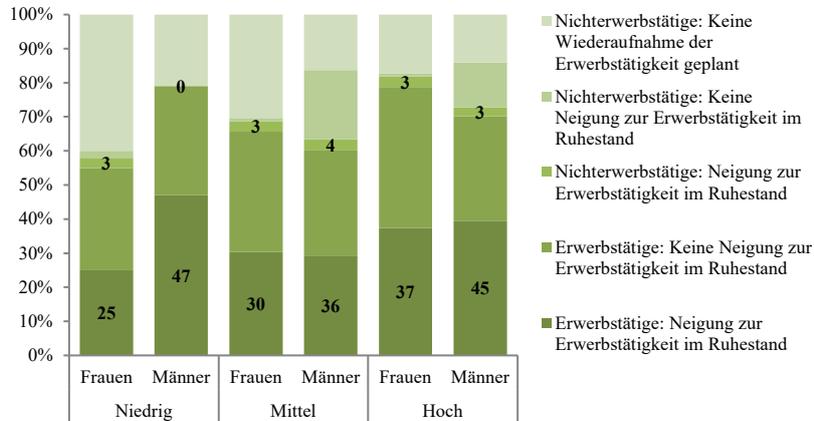
Abbildung 1: Erwerbsabsicht mit Bezug auf den Ruhestand in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht



Quelle: TOP 2013; gewichtete Angaben (n = 2.720); eigene Darstellung; mit der Kategorie „keine Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit geplant“ sind Studienteilnehmer bezeichnet, die zur ruhestandsbezogenen Erwerbsabsicht nicht befragt wurden; Angaben beziehen sich auf die relativen Häufigkeiten der ruhestandsbezogenen Erwerbsabsichten innerhalb von Altersgruppen nach Geschlecht: So z. B. „34% der 55 bis 59-Jährigen Frauen, die aktuell einer Erwerbstätigkeit nachgehen, können sich grundsätzlich vorstellen, auch im Ruhestand eine Erwerbstätigkeit auszuüben“.

Die Erwerbsabsicht für den Ruhestand ist bei Erwerbstätigen deutlich höher als bei Nichterwerbstätigen (vgl. Abb. 1). Während sich bei den Erwerbstätigen über alle Altersgruppen hinweg mehr als jeder Dritte (36%) eine Erwerbstätigkeit im Ruhestand prinzipiell vorstellen kann, sind dies bei den Nichterwerbstätigen lediglich 4%. Auch zwischen Männern und Frauen lassen sich Unterschiede beobachten: Über alle Alterskategorien hinweg haben Männer eine höhere Erwerbsabsicht als Frauen. Während diese bei den Frauen mit steigendem Alter stetig zurückgeht ist bei den Männern kein eindeutiger Alterstrend zu konstatieren.

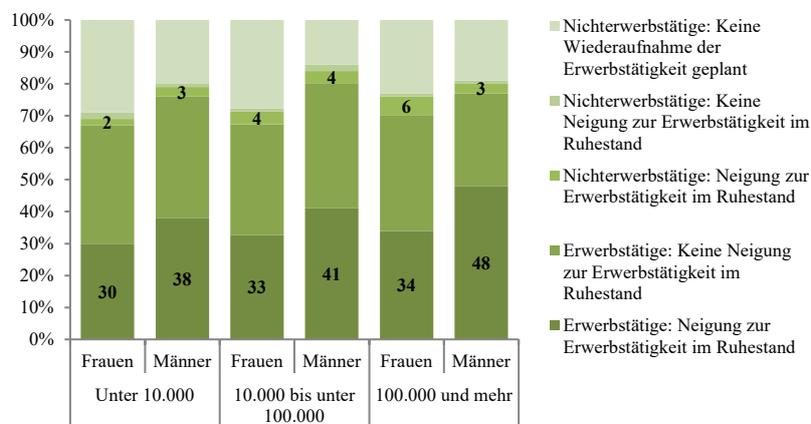
Abbildung 2: Erwerbsabsicht mit Bezug auf den Ruhestand nach Erwerbsstatus in Abhängigkeit von Alter und Bildung



Quelle: TOP 2013; gewichtete Angaben (n = 2.654); eigene Darstellung; mit der Kategorie „keine Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit geplant“ sind Studienteilnehmer bezeichnet, die zur ruhestandsbezogenen Erwerbsabsicht nicht befragt wurden; zur Interpretation der relativen Häufigkeiten nach Altersgruppen und Geschlecht vergleiche die Ausführungen in der Legende von Abbildung 1.

Die geschlechtsbezogenen Unterschiede zeigen sich auch beim Vergleich der Erwerbsabsicht zwischen verschiedenen formellen Bildungsniveaus (vgl. Abb. 2). Männer haben unabhängig vom schulischen und beruflichen Bildungsabschluss eine höhere Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand. Auffallend ist die hohe Erwerbsabsicht unter niedrig gebildeten Männern: Fast jeder Zweite kann sich vorstellen, im Ruhestand einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Dies ist möglicherweise durch geringe Erwerbseinkommen oder geringe Rentenansprüche in dieser Gruppe zu erklären, die eine Verlängerung der Erwerbstätigkeit notwendig erscheinen lassen. Anders als bei den Männern ist bei den Frauen ein klarer Gradient der Erwerbsabsicht zu beobachten: Je geringer der formelle Bildungsabschluss, desto geringer ist auch die Absicht zu Erwerbstätigkeit im Ruhestand.

Abbildung 3: Erwerbsabsicht mit Bezug auf den Ruhestand nach Erwerbsstatus in Abhängigkeit von Alter und Gemeindegröße



Quelle: TOP 2013; gewichtete Angaben (n = 2.722); eigene Darstellung; mit der Kategorie „keine Wiederaufnahme der Erwerbstätigkeit geplant“ sind Studienteilnehmer bezeichnet, die zur ruhestandsbezogenen Erwerbsabsicht nicht befragt wurden; zur Interpretation der relativen Häufigkeiten nach Altersgruppen und Geschlecht vergleiche die Ausführungen in der Legende von Abbildung 1.

Schließlich ist bei beiden Geschlechtern ein Gradient der Erwerbsabsicht hinsichtlich der Gemeindegröße zu beobachten (vgl. Abb. 3): Je kleiner die Gemeinde, desto geringer die Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand. Während sich in Gemeinden unter 10.000 Einwohnern nur ein Drittel der Frauen (32%) und 41% der Männer grundsätzlich eine Erwerbstätigkeit im Ruhestand vorstellen können, sind dies in größeren Städten mit mehr als 100.000 Einwohnern 40% der Frauen und sogar jeder zweite Mann.

Als Zwischenergebnis lässt sich festhalten, dass es geschlechts-, alters-, bildungs- und regionenspezifische Unterschiede bei der Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand gibt. Erstere zeigen sich auch, wenn man die Darstellung nach Altersklasse, Bildungsabschluss oder Gemeindegröße stratifiziert. Die deskriptiven Analysen liefern nur bedingt Aufschluss über die wechselseitige Abhängigkeit dieser Merkmale in Bezug auf die ruhestandsbezogene Erwerbsabsicht. Dieser Frage wird im folgenden Abschnitt mit Hilfe der multiplen binär logistischen Regressionsmodelle nachgegangen.

3.2 Binär-logistische Regressionsanalyse zur Bestimmung der Einflussfaktoren auf die Absicht zur Erwerbstätigkeit im (zukünftigen) Ruhestand

In diesem Abschnitt beschäftigen wir uns mit der Beantwortung des zweiten Teils unserer Fragestellung: Dem Einfluss soziodemografischer, familialer, individueller und arbeitsbezogener Merkmale auf die Erwerbsabsicht im Ruhestand. Im Folgenden werden die Ergebnisse der schrittweisen binär-logistischen Regressionsanalyse für die Vorhersage der Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand berichtet. Aus zwei verschiedenen Gründen beziehen wir ausschließlich die erwerbstätigen Personen $n = 1690$ mit in die Regressionsanalyse ein. Zum einen liegt in dieser Gruppe die verhältnismäßig höchste Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand vor und damit ist die Aufklärung der relevanten Einflussfaktoren von besonderem Interesse. Zum anderen sind die Fallzahlen der nichterwerbstätigen Personen insgesamt gering ($n = 131$). Um die angestrebte Repräsentativität und Aussagekraft der Ergebnisse zu bewahren, konzentrieren wir uns daher auf die Gruppe der erwerbstätigen Personen.

Die Berechnung erfolgt in vier Schritten mit dem jeweiligen Einschluss der vier Gruppen von Einflussfaktoren. In Tabelle 1 werden für jede Variable das Quotientenverhältnis (Odds Ratio, OR) und das 95%-Konfidenzintervall (95% KI) berichtet. Zur besseren Verständlichkeit der Ergebnisse wird im folgenden Abschnitt für jede Variable zusätzlich der Regressionskoeffizient (B) berichtet.

Table 1: Einflussfaktoren auf die Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand bei Erwerbstätigen, n=1.690

Einflussfaktoren	Modell 1		Modell 2		Modell 3		Modell 4	
	OR	95% KI	OR	95% KI	OR	95% KI	OR	95% KI
Konstante	0,11*		0,12 [†]		0,05*		0,04*	
Soziodemografische Faktoren								
Alter	1,05**	1,02; 1,09	1,05**	1,02; 1,09	1,05**	1,01; 1,09	1,06**	1,02; 1,10
Geschlecht (weiblich)	1,15	0,94; 1,40	1,16	0,94; 1,42	1,07	0,86; 1,33	1,21	0,96; 1,53
Bildungsgrad: Hoch (Ref.)								
Mittel	0,78*	0,63; 0,96	0,78*	0,63; 0,97	0,79*	0,63; 0,99	0,81 [†]	0,64; 1,03
Niedrig	1,13	0,64; 1,99	1,18	0,66; 2,08	1,07	0,59; 1,92	0,98	0,53; 1,83
Gemeindegröße: 100.000 und mehr (Ref.)								
10.000 bis unter 100.000	0,80	0,60; 1,07	0,80	0,60; 1,08	0,85	0,63; 1,15	0,90	0,66; 1,22
Unter 10.000	0,72*	0,55; 0,95	0,72*	0,54; 0,95	0,78 [†]	0,59; 1,04	0,75 [†]	0,56; 1,00
Immigration	2,08**	1,26; 3,42	2,08**	1,26; 3,43	2,00**	1,20; 3,33	2,00**	1,19; 3,38
Äquivalenzeinkommen	1,00	1,00; 1,00	1,00	1,00; 1,00	1,00	1,00; 1,00	1,00	1,00; 1,00
Bewertung finanzielle Lage	0,75***	0,64; 0,87	0,74***	0,64; 0,87	0,70***	0,60; 0,82	0,74***	0,63; 0,87
Familiale Faktoren								
Familienstand: Verheiratet (Ref.)								
Verheiratet, getrennt lebend			1,52	0,63; 3,64	1,71	0,71; 4,13	1,74	0,72; 4,22
Ledig			0,84	0,58; 1,24	0,89	0,60; 1,32	0,89	0,60; 1,33
Geschieden			1,21	0,87; 1,68	1,26	0,90; 1,76	1,37 [†]	0,97; 1,93
Verwitwet			1,27	0,78; 2,07	1,25	0,76; 2,05	1,50	0,90; 2,48
Anzahl der Kinder			1,08	0,98; 1,20	1,10 [†]	0,99; 1,25	1,08	0,98; 1,20
Anzahl der Enkelkinder			0,98	0,91; 1,05	0,98	0,91; 1,05	0,97	0,90; 1,05

Einflussfaktoren (Fortsetzung)	Modell 1		Modell 2		Modell 3		Modell 4	
	OR	95% KI	OR	95% KI	OR	95% KI	OR	95% KI
Individuelle Faktoren								
Physische Gesundheit					1,01*	1,00; 1,02	1,01*	1,00; 1,02
Mentale Gesundheit					1,02**	1,01; 1,04	1,02**	1,01; 1,03
Big 5: Verträglichkeit					0,70**	0,54; 0,90	0,68**	0,52; 0,86
Big 5: Offenheit					1,14	0,94; 1,40	1,11	0,90; 1,36
Big 5: Neurotizismus					1,02	0,85; 1,23	1,01	0,84; 1,23
Big 5: Extraversion					1,48**	1,14; 1,92	1,48**	1,13; 1,93
Big 5: Gewissenhaftigkeit					0,73*	0,56; 0,96	0,76*	0,58; 0,99
Arbeitsbezogene Faktoren								
Stellung im Beruf: Angestellte (Ref.)								
Arbeiter							0,87	0,66; 1,16
Beamte							0,87	0,58; 1,31
Selbstständige und mithelfen- de Familienangehörige							1,39†	0,99; 1,96
Dauer Betriebszugehörigkeit							0,99**	0,98; 1,00
Unternehmensgröße: 250 und mehr (Ref.)								
50 bis unter 250							1,33	0,99; 1,79
1 bis unter 50							1,59***	1,23; 2,05
Modellanpassung								
Nagelkerke's R ²	0,04		0,04		0,07		0,11	
Δ Nagelkerke's R ²			0,00		0,03		0,04	

Anmerkungen: OR = Quotientenverhältnis (Odds Ratio); 95% KI = 95%-Konfidenzintervall (unterer Wert; oberer Wert)

Quelle: TOP 2013; gewichtete Angaben; eigene Darstellung; *: p<5%, **: p<1%, ***: p<0,1%

Im ersten Schritt wurden die soziodemografischen Variablen in die Regressionsanalyse aufgenommen (Modell 1). Das Alter zeigt einen signifikant positiven Zusammenhang mit der Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand ($B = 0,05$; $p < 0,01$; $OR = 1,05$). Dies steht zunächst im Widerspruch zu den in Abbildung 1 dargestellten Häufigkeiten. Jedoch wurde in der deskriptiven Analyse das Alter zu drei verschiedenen Altersgruppen zusammengefasst, was zu abweichenden Befunden führen kann. Zudem ist denkbar, dass der Alterseffekt im multiplen Modell durch andere Variablen moderiert wird. Das Geschlecht weist einen positiven, aber nicht signifikanten Zusammenhang für die Männer auf ($B = 0,14$; n.s.; $OR = 1,15$). Eine hohe formelle Bildung erhöht die Chance einer ruhestandsbezogenen Erwerbsabsicht. Im Vergleich zur Referenzkategorie „hohes Bildungsniveau“ zeigt sich ein signifikant negativer Zusammenhang für ein mittleres Bildungsniveau ($B = -,25$; $p < 0,05$; $OR = 0,78$), jedoch kein signifikanter Zusammenhang für ein niedriges Bildungsniveau ($B = 0,12$; n.s.; $OR = 1,13$). Für die Gemeindegröße zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang mit der Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand. Im Vergleich zur Referenzkategorie „große Gemeindegröße“ zeigt sich ein nicht signifikantes Ergebnis für eine mittlere Gemeindegröße ($B = -,22$; n.s.; $OR = 0,80$) und ein signifikant negativer Einfluss für eine niedrige Gemeindegröße ($B = -,33$; $p < 0,05$; $OR = 0,72$). Befragte mit Migrationshintergrund haben eine höhere Chance, eine Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand zu berichten ($B = 0,73$; $p < 0,01$; $OR = 2,08$). Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass Personen mit Migrationshintergrund eine rund 2-fach höhere Wahrscheinlichkeit aufweisen, eine solche Erwerbsabsicht anzugeben. Das Ergebnis für das Einkommen ist unterschiedlich ausgefallen: Während das tatsächliche Netto-Äquivalenzeinkommen des Haushalts keinen signifikanten Einfluss zeigt ($B = 0,00$; n.s.; $OR = 1,00$), verringert eine (positive) subjektive Einschätzung der finanziellen Lage die Chance einer Erwerbsabsicht für den Ruhestand ($B = -0,29$; $p < 0,001$; $OR = 0,75$). Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass Personen, die ihre finanzielle Lage um eine Einheit höher auf der Skala bewerten, eine um 0,75 niedrigere Wahrscheinlichkeit bei der Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand aufweisen, unabhängig davon, wie viel Geld sie tatsächlich zur Verfügung haben.

Im zweiten Schritt wurden die familialen Variablen zusätzlich in die Regressionsanalyse aufgenommen (Modell 2). Es zeigen sich keine signifikanten Einflüsse für Familienstand, die Anzahl der Kinder sowie die Anzahl der Enkelkinder.

Im dritten Schritt wurden die individuellen Variablen mit in die Regressionsanalyse einbezogen (Modell 3). Die physische Gesundheit beeinflusst die Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand positiv ($B = 0,01$; $p < 0,05$; $OR = 1,01$), ebenso die mentale Gesundheit ($B = 0,02$; $p < 0,01$; $OR = 1,02$). Unter den fünf Persönlichkeitsdimensionen zeigen sich signifikante Einflüsse für Verträglichkeit, Extraversion und Gewissenhaftigkeit. Verträglichkeit weist

einen signifikanten negativen Zusammenhang mit der abhängigen Variable auf ($B = -0,36$; $p < 0,01$; $OR = 0,70$). Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass Personen, die sich auf der Skala für Verträglichkeit um eine Einheit höher eingeschätzt haben, eine um 0,70 niedrigere Wahrscheinlichkeit bei der Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand aufweisen. Extraversion zeigt einen signifikanten positiven Zusammenhang mit der Zielgröße ($B = 0,39$; $p < 0,01$; $OR = 1,48$). Personen, die sich auf der Skala für Extraversion um eine Einheit höher einschätzen, haben eine 1,5-fach höhere Wahrscheinlichkeit eine Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand zu berichten. Gewissenhaftigkeit beeinflusst die Erwerbsabsicht für den Ruhestand negativ ($B = -0,31$; $p < 0,05$; $OR = 0,73$), d. h. das Personen, die sich auf der Skala für Gewissenhaftigkeit um eine Einheit höher eingeschätzt haben, eine um 0,73 niedrigere Wahrscheinlichkeit bei der Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand aufweisen. Keine signifikanten Zusammenhänge zeigen sich für die Persönlichkeitsdimensionen Offenheit und Neurotizismus.

Im vierten Schritt wurden die arbeitsbezogenen Variablen mit in die Regressionsanalyse aufgenommen (Modell 4). Für die Stellung im Beruf zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang. Im Vergleich zur Referenzkategorie „Angestellte“ ist der Schätzer für Arbeiter nicht signifikant ($B = -0,14$; n.s.; $OR = 0,87$), ebenso für Beamte ($B = -0,14$; n.s.; $OR = 0,87$). Ein marginal signifikant positiver Zusammenhang ist für Selbstständige und mithelfende Familienangehörige zu beobachten ($B = 0,33$; $p < 0,10$; $OR = 1,39$). Die Dauer der Betriebszugehörigkeit weist einen signifikant negativen Einfluss auf ($B = -0,01$; $p < 0,01$; $OR = 0,99$), was darauf hindeutet, dass Personen mit einer um ein Jahr höheren Betriebszugehörigkeit eine um 0,99 niedrigere Wahrscheinlichkeit für die Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand angeben. Für die Unternehmensgröße zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang. Im Vergleich zur Referenzkategorie „große Unternehmen“ ist der Schätzer für mittelgroße Unternehmen nicht signifikant ($B = 0,28$; n.s.; $OR = 1,33$). Anders die kleinen Unternehmen, für die sich ein signifikant positiver Einfluss konstatieren lässt ($B = 0,46$; $p < 0,001$; $OR = 1,59$). Alle Variablen eingeschlossen, zeigt Modell 4 die insgesamt höchste Varianzaufklärung für die Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand (Nagelkerke's $R^2 = 0,11$).

4 Zusammenfassung und Diskussion

In diesem Kapitel haben wir uns mit der Absicht der 55 bis 70-Jährigen zur Erwerbsarbeit im (zukünftigen) Ruhestand beschäftigt. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Anzahl der Personen, die tendenziell eine Erwerbstätigkeit im Ruhestand beabsichtigen, deutlich höher ist, als die Anzahl

der Personen, die im Ruhestand tatsächlich tätig sind. Es werden somit nicht alle Absichten zur Partizipation am Arbeitsmarkt im Ruhestand realisiert.

Dieses Phänomen ist an verschiedene individuelle, soziale und kontextuelle Faktoren gekoppelt: Die vorliegende Studie hat daher soziodemografische, familiale, individuelle und arbeitsbezogene Faktoren untersucht, die mit der Absicht der 55 bis 70-Jährigen zur Erwerbsarbeit im Ruhestand im Zusammenhang stehen.

Zunächst lässt sich festhalten, dass die Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand bei *erwerbstätigen Personen* höher ist als bei den Nichterwerbstätigen. In einer ersten repräsentativen Studie aus dem Jahr 2008 konnte bereits eine hohe Bereitschaft zur Weiterbeschäftigung bei Erwerbstätigen festgestellt werden (Büsch et al. 2010). Befragt wurden damals 1.500 beschäftigte Personen zwischen 55 und 64 Jahren, von denen insgesamt 47 % angaben, nach ihrem Renten- bzw. Ruhestandseintritt noch erwerbstätig sein zu wollen (Büsch et al. 2010). Die vorliegende Studie bestätigt diese Ergebnisse und weitet die Fragestellung in mehrerer Hinsicht aus. Zum einen wurde auch die Altersgruppe der 65 bis 70-Jährigen in der Befragung mitberücksichtigt. Zum anderen wurden verschiedene Faktoren untersucht, die im Zusammenhang zu der Absicht älterer Menschen stehen.

Für die *formelle Bildung* zeigt sich ein kurvilinearer Zusammenhang mit der Absicht zur Erwerbstätigkeit im (zukünftigen) Ruhestand. Verglichen mit Personen höherer Bildung zeigt sich eine geringere Absicht zur Erwerbstätigkeit für Personen mit mittlerer Bildung, jedoch kein signifikanter Unterschied für Personen mit niedriger Bildung. Die Ergebnisse bestätigen damit vorherige Forschungsergebnisse zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand (Engstler & Romeu Gordo 2014; Scherger et al. 2012), was auf eine Dualität der dahinterliegenden psychologischen Mechanismen hinweist (Scherger et al. 2012).

Männer zeigen außerdem eine tendenziell höhere Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand als Frauen. In der Regressionsanalyse konnte sich dieser Effekt jedoch nicht bestätigen, wodurch sich annehmen lässt, dass andere Faktoren hier eine intervenierende Rolle spielen. Möglicherweise sind Bildung und Einkommen die entscheidenden Faktoren im Zusammenhang mit dem Geschlechtseffekt. Die systematische Förderung von Frauen, insbesondere hinsichtlich ihres Einkommens und ihrer Bildung, könnte dennoch einen Betrag leisten, die Potenziale weiblicher Personen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zu fördern.

In Bezug auf das *Einkommen* ist hervorzuheben, dass das faktische Netto-Äquivalenzeinkommen des Haushalts keinen Einfluss auf die Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand hat. Relevant ist an dieser Stelle die *subjektive Einschätzung der finanziellen Lage*. Wird die finanzielle Lage als eher gut oder sehr gut eingeschätzt, so ist die Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand geringer als bei einer schlechten Einschätzung. Zum einen deutet dieses Ergebnis auf die finanzielle Motivation der Erwerbstätigkeit im Ruhestand

hin. Zum anderen wird damit noch einmal hervorgehoben, dass die subjektive Erfassung bestimmter Konstrukte einen wesentlichen und zusätzlichen Gewinn an Erkenntnissen ermöglicht. Für eine Person, die ihr Leben lang ein eher geringes Einkommen bezogen hat und deren soziales Umfeld auch eher niedrige Einkommen bezieht, mögen beispielsweise 1.000 € monatlich vollkommen ausreichend sein, während für eine Person, die vor dem Ruhestand über ein eher hohes Einkommen verfügte, nach dem Ruhestand mit 1.000 € monatlich nur schwer auskommt.

Personen mit *Migrationshintergrund* weisen einen positiven Zusammenhang zu der Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand auf. Dieses Ergebnis ist zunächst überraschend, da in der Regression bereits für mögliche Einflussfaktoren wie Bildung oder Einkommen kontrolliert wurde. Die genauen Hintergründe dieses Zusammenhangs sollten daher in weiteren Studien erforscht werden. Dabei sollte der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund erhöht werden, denn nur 6 % der befragten Personen hatten in der vorliegenden Studie einen Migrationshintergrund. Möglicherweise spielen kulturelle Merkmale (z.B. in Bezug auf die Bedeutung von Arbeit oder die Ruhestandsphase im Lebenslauf) eine besondere Rolle für die ruhestandsbezogene Erwerbsabsicht.

Ebenso weist die *Gemeindegröße* einen positiven Zusammenhang zu der Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand auf, d.h. in einer Gemeinde mit höherer Einwohnerzahl beabsichtigen Personen eher eine Erwerbstätigkeit im Ruhestand. Auch wenn die Ergebnisse nicht kausal interpretiert werden dürfen, lässt sich eher annehmen, dass die Gemeindegröße die Absicht zur Erwerbstätigkeit beeinflusst als andersherum, da die Gemeindegröße eine historisch gewachsene Kennzahl ist. Diese These ist außerdem durch die Vermutung gestützt, dass eine größere Gemeinde über mehr Arbeitsplätze verfügt. Möglicherweise berücksichtigen ältere Menschen implizit das Vorhandensein von potentiellen Arbeitsplätzen bei ihrer Absicht zur Erwerbsarbeit im Ruhestand.

Mit Bezug auf die *familialen* Faktoren ist es überraschend, dass keine signifikanten Zusammenhänge zwischen Familienstand, Anzahl der Kinder oder Anzahl der Enkelkinder und der Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand gefunden werden konnten. Die These einer Rollenverschiebung von Arbeit hin zu Familie und Gemeinschaft in der Übergangsphase vom Erwerbsleben in den Ruhestand muss damit verworfen werden. Auch können die Ergebnisse vorherige Forschungsergebnisse, die einen Zusammenhang zwischen Familienstand und der Ruhestandsentscheidung identifizierten (z.B. Brown/Warner 2008; Henkens/van Solinge 2002), nicht bestätigen. Dabei ist zu beachten, dass sich die familialen Faktoren teilweise gegenseitig bedingen (z.B. wer keine Kinder hat, kann auch keine Enkelkinder haben). Des Weiteren ist anzunehmen, dass die familiale Situation in einem weitaus komplexeren Zusammenhang mit der Übergangsphase vom Erwerbsleben in den Ruhe-

stand steht. Zukünftige Studien sollten diesen Zusammenhang umfassender beleuchten, um potenzielle Effekte aufzudecken.

Die Ergebnisse zur physischen und mentalen *Gesundheit* sind deckungsgleich mit bisherigen Forschungsergebnissen, in denen bereits ein positiver Zusammenhang zwischen Gesundheit und Erwerbstätigkeit im Ruhestand gezeigt wurde (z.B. Davis 2003; Kim/Feldman 2000; Wang et al. 2008). Interessant sind die Ergebnisse zur Persönlichkeit, da zuvor nur einige wenige Studien Persönlichkeit in diesem Zusammenhang untersucht haben. In unserer Studie hat sich gezeigt, dass Verträglichkeit und Gewissenhaftigkeit einen negativen Zusammenhang mit der ruhestandsbezogenen Erwerbsabsicht aufweisen. Entsprechend einer vorherigen Längsschnittstudie von Löckenhoff et al. (2009) zeigte sich, dass Extraversion einen positiven Zusammenhang zur Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand aufweist. Dieses Ergebnis verdeutlicht, dass Personen mit einer spezifischen Persönlichkeit (z.B. hohe Werte bei Extraversion) ein größeres Potential für die Erschließung „neuer“ Arbeitskräfte darstellen. Diese zu identifizieren und entsprechend im Beruf einzusetzen, gilt dabei als besondere Herausforderung. Es konnten keine Effekte für die Persönlichkeitsfaktoren Neurotizismus und Offenheit gefunden werden. Beide verwendeten Messinstrumente wiesen jedoch eine niedrige Reliabilität auf (Neurotizismus: $\alpha = 0,47$; Offenheit: $\alpha = 0,63$), welche das Finden potentieller Effekte erschwert. Da Reliabilität als notwendige (nicht aber als hinreichende Bedingung) für die Validität anzusehen ist, sollten zukünftige Studien gezielt auf die Messqualität der Persönlichkeitsskalen achten (z.B. indem Skalen aus mehr als drei Items gebildet werden).

Mit Bezug auf die *arbeitsbezogenen* Faktoren konnte gezeigt werden, dass Selbstständige und mithelfende Familienangehörige eher die Absicht zu einer Erwerbstätigkeit im Ruhestand äußern. Hingegen weist die Dauer der Betriebszugehörigkeit einen negativen Zusammenhang mit der Absicht zur Erwerbstätigkeit im Ruhestand auf. Bedeutsam ist weiterhin, dass Personen, die in kleinen Unternehmen mit 1 bis unter 50 Mitarbeitern arbeiten, eine höhere Absicht zur Erwerbstätigkeit aufweisen im Vergleich mit Personen, die in mittleren oder großen Unternehmen arbeiten. Dieser Zusammenhang ist möglicherweise durch die wahrgenommene organisationale Unterstützung zu erklären, die nach einer Metaanalyse von Rhoades und Eisenberger (2002) mit Abnahme der Unternehmensgröße steigt. Zukünftige Studien sollten daher den Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Erwerbstätigkeit im Ruhestand unter Berücksichtigung der wahrgenommenen organisationalen Unterstützung untersuchen.

Einschränkend ist anzumerken, dass es sich bei der vorliegenden Studie um Querschnittdaten handelt und daher von kausalen Schlüssen abzusehen ist. Die beobachteten Zusammenhänge können ebenso durch eine Selektion zustande gekommen sein. Um die zugrunde liegenden Ursache-Wirkungs-

Mechanismen zu entschlüsseln, sind Längsschnittdaten notwendig. Des Weiteren sind die Ergebnisse in erster Linie repräsentativ für die deutschsprachige Wohnbevölkerung und können nur bedingt auf andere kulturelle, sozio-ökonomische oder institutionelle Kontexte übertragen werden (z.B. durch die Besonderheiten in der Sozialversicherung oder das gesetzliche Renteneintrittsalter).

Ungeachtet dieser Limitationen liefert die Studie aktuelle Ergebnisse zu den Absichten im Hinblick auf eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit unter den 55 bis 70-Jährigen in Deutschland. Sie zeigt, dass einige Potenziale dieser Altersgruppe zur Erwerbstätigkeit noch nicht hinreichend genutzt werden und diese u. a. nach Geschlecht, Gesundheit, Wohnregion und Migrationshintergrund variieren. Diese Ergebnisse adäquat in die wirtschaftspolitischen Strategien Deutschlands und ggf. der Europäischen Union mit einfließen zu lassen, ist nun Aufgabe der Gesellschaft und der Politik.

Literatur

- Ajzen, Icek (1991): The theory of planned behavior. In: *Organizational Behavior and Human Decision Processes*, 50, 179–211.
- Angrisani, Marco / Hurd, Michael D. / Meijer, Erik / Parker, Andrew M. / Rohwedder, Susann (2013): Labor force transitions at older ages: The roles of work environment and personality. In: University of Michigan Retirement Research Center, Working Paper: <http://deepblue.lib.umich.edu/handle/2027.42/102270>.
- Aquino, Juan A. / Russell, Daniel W. / Cutrona, Carolyn E. / Altmaier, Elizabeth M. (1996): Employment status, social support, and life satisfaction among the elderly. In: *Journal of Counseling Psychology*, 43, 480–489.
- Brown, Tyson H. / Warner, David F. (2008): Divergent pathways? Racial/ethnic differences in older women's labor force withdrawal. In: *Journal of Gerontology: Psychological Sciences*, 63B(6), 122–134.
- Büsch, Victoria / Dorbritz, Jürgen / Heien, Thorsten / Micheel, Frank (2010): Weiterbildung im Rentenalter. Material zur Bevölkerungswissenschaft. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.
- Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) 2005: Fünfter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland. Potenziale des Alters in Wirtschaft und Gesellschaft. Der Beitrag älterer Menschen zum Zusammenhalt der Generationen, Berlin.
- Davis, Mark A. (2003): Factors related to bridge employment participation among private sector early retirees. In: *Journal of Vocational Behavior*, 63, 55–71. doi:10.1016/S0001-8791(02)00016-7.
- Deller, Jürgen / Liedtke, Patrick M. / Maxin, Leena M. (2009): Old-age security and Silver Workers: An empirical investigation identifies challenges for companies, insurers, and society. In: *Geneva Papers on Risk and Insurance*, 34, 137-157. doi:10.1057/gpp.2008.44

- Deller, Jürgen / Maxin, Leena (2008): „Silver Workers“ – Eine explorative Studie zu aktiven Rentnern in Deutschland. In: *Arbeit*, 17, 166-179.
- Engstler, Heribert / Romeu Gordo, Laura (2014): Arbeiten im Ruhestand–Entwicklung, Faktoren und Motive der Erwerbstätigkeit von Altersrentenbeziehern. In: Kistler, Ernst / Trischler, Falko (Hrsg.): *Reformen auf dem Arbeitsmarkt und in der Alterssicherung – Folgen für Einkunftsfragen im Alter*. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung, 115–147.
- Fasbender, Ulrike / Deller, Jürgen / Wang, Mo / Wiernik, Brenton M. (2014): Deciding whether to work after retirement: The role of the psychological experience of aging. In: *Journal of Vocational Behavior*, 84, 215-224. doi:10.1016/j.jvb.2014.01.006.
- Feldman, Daniel C. / Beehr, Terry A. (2011): A three-phase model of retirement decision making. In: *American Psychologist*, 66, 193–203. doi:10.1037/a0022153.
- Fuchs, Johann / Söhnlein, Doris / Weber, Brigitte (2011): Projektion des Arbeitskräfteangebots bis 2050: Rückgang und Alterung sind nicht mehr aufzuhalten. IAB Kurzbericht. Regensburg: Vormalig Manzsche Buchdruckerei und Verlag.
- Henkens, Kène / van Solinge, Hanna (2002): Spousal influences on the decision to retire. In: *International Journal of Sociology*, 32, 55–74.
- Herzog, Regula, A. / House, James, S. / Morgan, James, N. (1991): Relation of work and retirement to health and well-being in older age. In: *Psychology and Aging*, 6(2), 202–211.
- Kim, Seongsu / Feldman, Daniel C. (2000): Working in retirement: The antecedents of bridge employment and its consequences for quality of life in retirement. In: *Academy of Management Journal*, 43, 1195-1210. doi:10.2307/1556345.
- Kim, Najung / Hall, Douglas T. (2013): Protean career model and retirement. In: Wang, Mo (Hrsg.): *The Oxford Handbook of Retirement*. New York: Oxford Univ. Press, 102-116.
- Klöß, Hans-Peter / Naegele, Gerhard (2013): Alter als „Ressource“ – Befunde und verteilungspolitische Implikationen, in: Hüther, Michael / Naegele, Gerhard (Hrsg.): *Demografiepolitik: Herausforderungen und Handlungsfelder*, Wiesbaden: Springer VS, 123-141.
- Kocka, Jürgen / Staudinger, Ursula M. (Hrsg.) (2009). *Gewonnene Jahre. Empfehlungen der Akademiengruppe Altern in Deutschland (Altern in Deutschland Bd. 9)*. Nova Acta Leopoldina NF Bd. 107, Nr. 371. Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft mbH.
- Kruse, Andreas (2005): Selbstständigkeit, bewusst angenommene Abhängigkeit, Selbstverantwortung und Mitverantwortung als zentrale Kategorien einer ethischen Betrachtung des Alters. In: *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie* 38: 273-287.
- Larson, Reed (1978): Thirty years of research on the subjective well-being of older Americans. In: *Journal of Gerontology*, 33, 109-125.
- Liang, Jersey / Dvorkin, Louis / Kahana, Eva / Mazian, Florence (1980): Social integration and morale: A re-examination. In: *Journal of Gerontology*, 35, 746-757.
- Löckenhoff, Corinna E. / Terracciano, Antonio / Costa, Paul T. Jr (2009): Five-factor model personality traits and the retirement transition: Longitudinal and cross-sectional associations. In: *Psychol Aging*, 24(3), 722–728. doi:10.1037/a0015121.

- Nübling, Matthias / Andersen, Hanfried H. / Mühlbacher, Axel (2006): Entwicklung einer Verfahrens zur Berechnung der körperlichen und psychischen Summenskalen auf Basis der SOEP-Version des SF 12 (Algorithmus), online unter: http://www.diw.de/documents/publicationen/73/44987/diw_datarec_2006-016.pdf.
- Rhoades, Linda / Eisenberger, Robert (2002): Perceived organizational support: A review of the literature. In: *Journal of Applied Psychology*, 87, 698–714. doi:10.1037//0021-9010.87.4.698.
- Shultz, Kenneth S. / Wang, Mo (2011): Psychological perspectives on the changing nature of retirement. In: *American Psychologist*, 66, 170–179. doi:10.1037/a0022411.
- Statistisches Bundesamt (StBA) (2009): Bevölkerung Deutschlands bis 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, online unter: www.destatis.de.
- Wang, Mo (2007): Profiling retirees in the retirement transition and adjustment process: Examining the longitudinal change patterns of retirees' psychological well-being. In: *Journal of Applied Psychology*, 92, 455–474. doi:10.1037/0021-9010.92.2.455.
- Wang, Mo / Shi, Junqi (2014): Psychological research on retirement. In: *Annual Review of Psychology*, 65, 209-233. doi: 10.1146/annurev-psych-010213-115131.
- Wang, Mo / Shultz, Kenneth S. (2010): Employee retirement: A review and recommendations for future investigation. In: *Journal of Management*, 36, 172-206. doi: 10.1177/0149206309347957.
- Wang, Mo / Zhan, Yujie / Liu, Songqi / Shultz, Kenneth S. (2008): Antecedents of bridge employment: A longitudinal investigation. In: *Journal of Applied Psychology*, 93, 818-830.
- Warr, Peter / Butcher, Vicky / Robertson, Ivan / Callinan, Militza (2004): Older people's well-being as a function of employment, retirement, environmental characteristics and role preference. In: *British Journal of Psychology*, 95, 297–324.
- Wöhrmann, Anne M. / Deller, Jürgen / Wang, Mo (2013): Outcome expectations and work design characteristics in post-retirement work planning. In: *Journal of Vocational Behavior*, 83, 219–228. doi:10.1016/j.jvb.2013.05.003.
- Zhan, Yujie / Wang, Mo / Liu, Songqi / Shultz, Kenneth S (2009): Bridge employment and retirees' health: A longitudinal investigation. In: *Journal of Occupational Health Psychology*, 14(4), 374–389. doi:10.1037/a0015285.